

DUMONT

Reise-Taschenbuch

Salzburg

salzburger land,
salzkammergut



Salzburg, Salzburger Land, Salzkammergut

Walter M. Weiss

Salzburg persönlich – meine Tipps

Nur ein begrenztes Zeitbudget?

Unverzichtbarer Anlaufpunkt Nummer eins ist die Landesmetropole. Sie gilt dank ihrem Mix aus mittelalterlichen Gassen, barocken Kirchen und Palästen und der perfekten Synthese aus urbaner und Naturlandschaft als einzigartig. Hinzu kommt das reiche kulturelle Angebot. Bevor man mit der Erkundung des Salzburger Landes startet, gilt es, vor allem, wenn wenig Zeit ist, eine Grundsatzentscheidung zu treffen: Will man sich auf die Schönheiten des nahe gelegenen Salzkammerguts beschränken oder in alpine Gefilde, sprich: das deutlich entferntere »Land inner Gebirg« im Süden, vordringen? In jedem Fall sollten zu Urlaubsbeginn zwei, drei Tage in der Landeshauptstadt stehen.

Was ›muss‹ man bei einem Trip nach Salzburg gesehen haben?

Idealerweise beginnt man mit der Besichtigung in der Altstadt links des Flusses. Die weiten Plätze und engen Passagen rund um den Dom, die Getreidegasse, der Festspielbezirk, die Abtei St. Peter und das DomQuartier mit seinen reich bestückten Museen lassen garantiert jeden Neuankömmling ins Schwärmen geraten. Ein Abstecher führt auf den Mönchsberg, wo hochkarätige Gegenwartskunst sowie ein herrlicher Panoramablick warten, ein zweiter hinauf zur so malerischen wie mächtigen Festung Hohensalzburg.

Seit alters im Schatten der fürsterzbischöflichen Altstadt steht der Bezirk am östlichen Flussufer. Dabei gibt es Gründe genug, auch dem Viertel am Fuße des Kapuzinerberges einen Besuch abzustatten: Schloss Mirabell mit seinem Garten, Mozarts langjähriges Wohnhaus und das Mozarteum mit dem weltberühmten Marionettentheater. Mittelalterliche Plätze und Gässchen, Fischer von Erlachs prachtvolle Barockkirche und ein ›italienischer‹ Friedhof vervollständigen die heiter-anmutige Komposition.

Gute Standorte, um das Salzkammergut zu erkunden

Da die Entfernungen im Salzkammergut nicht sehr groß sind, empfiehlt es sich, von einem Ort aus sternförmig Ausflüge zu unternehmen. Demnach wäre es am plausibelsten, in St. Gilgen oder, besser noch, Bad Ischl Quartier zu nehmen. Ersteres bietet, direkt an einem See gelegen, die Möglichkeit zum Schwimmen oder Wassersport. Von hier sind Highlights wie St. Wolfgang, Mond-, Atter- und Fuschlsee mit dem Auto in 30 bis maximal 60 Minuten und auch per Öffi-Bus problemlos erreichbar. Für die östlicheren Gegenden eignet sich Ischl als Standquartier ideal. Der Traunsee, die Gosauseen, die UNESCO-Weltkulturerberegion Hallstatt-Obertraun und selbst das schon zur Steiermark zählende Ausseerland liegen von hier in bequemer Reichweite. Und sollte es mal regnen, kann man sich im Städtchen selbst im Kur- oder Kaffeehaus, Fotomuseum oder Operettentheater verlustieren.

Wo zeigt sich die Natur von ihrer spektakulärsten Seite?

Wohl im Hochgebirge, sprich: generell im Nationalpark Hohe Tauern, insbesondere entlang der Glocknerstraße, im Gasteiner-, Rauriser-, Kaprunertal und an den Krimmler Wasserfällen, aber auch rund um Dachstein, Hochkönig und das Steinerne Meer bei Saalfelden. Äußerst pittoresk sind z. B. der Wolfgangsee und seine Umgebung, der Fuschlsee und, im Steirischen Salzkammergut, das Ausseerland.

Wo sollte man die Bergschuhe zum Wandern schnüren?

Bei dem enormen Angebot ist die Auswahl schwierig. Zu den schönsten Wanderkulissen zählen gewiss die südlichen Seitentäler der Salzach im Pongau und Pinzgau (praktisch: die Nationalpark-Zubringertaxis!). Einen repräsentativen Querschnitt bietet der insgesamt 1200 km lange Arnweg, sehr attraktiv ist auch der Salzburger Almweg (350 km; beide bequem auch in Einzeletappen begehbar). Eine Besonderheit der Salzburger Täler sind die vielen spektakulären Klammen, die entweder mit familientauglichen Steigen erschlossen oder per Raftingboot oder Kanu erlebbar sind. Abenteuer pur – und im Hochsommer angenehme Kühle – versprechen z. B. die Liechtenstein- bzw. Kitzlochklamm bei St. Veit bzw. Taxenbach, die Lammeröfen im gleichnamigen Tal sowie, im Einzugsbereich der Saalach, die Seisenberg- und die Vorderkaserklamm.

Welches sind die besten Badeseen ...

Klassische Sommerfrischereviere sind seit den Pioniertagen des Tourismus die Salzkammergutseen, als da sind: Fuschl-, Wolfgang-, Mond-, Atter- und Traunsee. Weniger tief, daher tendenziell wärmer und außerdem stiller, weil weniger fashionable, präsentieren sich die Gewässer des Flachgaus, also Matt-, Obertrumer-, Waller- und Irrsee. Unter den alpinen, also in Gebirgsland gebetteten und naturgemäß kühleren Badewannen sind Hallstätter-, Grundl-, Altaussee- und im Südwesten der Zeller See hervorzuheben.

... und welches die tollsten Regionen für Wintersport?

Mit 270 Liften und Seilbahn eines der größten Wintersportgebiete Europas ist der 25 Orte umfassende Verbund Ski amadé. Zu ihm gehören u. a. die Regionen Schladming-Dachstein, Hochkönig, Großarl- und Gasteinertal sowie die Salzburger Sportwelt. Letztere umfasst als Herzstück u. a. die großen Skischaukeln Wagrain-Kleinarl, Radstadt-Altenmarkt-Zauchensee und Filzmoos. Weitere Hotspots des Skitourismus sind Saalbach-Hinterglemm, die Europa-Sportregion Kaprun/Zell am See, das Gasteinertal, die Postalm, Abtenau und Obertauern. Von Okt. bis Juli befahrbar ist der Gletscher auf dem Kitzsteinhorn.

Wohin bei Schnürlregen oder Dauerschneefall?

Naheliegenderweise ins warme Wasser oder unter die Erde. Die faszinierendsten Höhlenwelten warten in Werfen (Eisriesenwelt), an der Saalach (Lamprechtshöhle) und in Obertraun (Dachsteinhöhlen). Kulturgeschichtlich hochinteressant und auch für Kinder sehr kurzweilig ist die Erkundung der »Salzwelten«, der drei uralten Salzbergwerke in Hallein, Hallstatt und Altaussee. Die schönsten Thermal- und Heilbäder laden ganzjährig in Bad Ischl (Salzkammergut-Therme), Golling (Aqua Salza), Altenmarkt (Therme Amadé), Bad Hofgastein und Bad Gastein (Alpen- bzw. Felsentherme) zum wohligen Suhlen.

Welche kulturellen Attraktionen sollte man keinesfalls versäumen?

Neben den grandiosen Gebirgslandschaften und blitzsauberen Badeseen harret in Salzburg eine Vielzahl hochkarätiger Kulturschätze der Entdeckung. Zu den Highlights gehören im Nahbereich der Stadt Schloss Hellbrunn, die Wallfahrtskirche Maria Plain und Großgmain mit seinem Freilichtmuseum. Als (Halb-)Tagestouren lohnen zudem u. a. Oberndorf mit der Stille-Nacht-Kapelle sowie die Stifte Mattsee und Michaelbeuern und salzachaufwärts die Keltenstadt Hallein mit dem

Dürrenberg und die Burg Hohenwerfen. Seit alters ein Publikumsmagnet ist Bad Gastein.

Salzburg von oben – wo hat man die prächtigste Aussicht?

Auf dem Boden von Salzburg-Stadt, dies wusste schon Humboldt, vom Mönchsberg, aber auch von der Hettwer-Bastei am Kapuzinerberg vis-à-vis und von der Festung Hohensalzburg hat man einen tollen Blick. Die zwei berühmten Aussichtsberge im Umland sind Untersberg (Seilbahn!) und Gaisberg (Panoramastraße!).

Von der Schmittenhöhe und den angrenzenden Grasbergen oberhalb von Zell am See sieht man den ganzen Kranz der Dreitausender der Hohen Tauern vor sich hingebreitet. Spektakuläre Panoramapunkte für Schwindelfreie sind die Plattform 5fingers auf dem Dachstein-Krippenstein-Plateau und die Hängebrücke am Stubnerkogel hoch über Bad Gastein.

Salzburger Land mit öffentlichen Verkehrsmitteln?

Absolut machbar. Per Bahn erreicht man sowohl das Salzkammergut als auch die Regionen im Süden, Westen und Südosten, also Städte wie Radstadt, Saalfelden, Zell am See und das Gasteinertal. Per Bus gelangt man selbst in die entlegensten Ortschaften. Freilich muss man, um reihenweise Orte zu besichtigen, gehörig Zeit mitbringen. Rundfahrten sind naturgemäß mit dem (Miet-)Auto ungleich bequemer. Wer eine Standortreise bzw. einen Badeurlaub gebucht hat, findet vielerorts ein reichhaltiges Angebot örtlicher Veranstalter für Tagesausflüge.

Welche Landstriche sind wenig besucht und besonders schön?

Abseits der breiten Touristenströme lockt im Südosten des Landes der Lungau mit ruhigen, dicht bewaldeten Seitentälern. Wer bukolisches Hügelland liebt, lässt im Flachgau die Seele baumeln. Wenig touristisiert und sehr naturbelassen sind etwa auch die Höhenrücken zwischen Traun- und Attersee.

Ich liebe die Berge und habe zehn Tage Zeit ...

1. Tag: Man reist von der Landeshauptstadt südwärts, besichtigt Burg Hohenwerfen und die Eisriesenwelt und nächtigt in Werfen oder Bischofshofen.

2. Tag: Panoramafahrt von Bischofshofen westwärts, am Fuß des Hochkönig über Mühlbach und Dienten nach Zell am See, Fahrt zu den Staumauern von Kaprun oder, alternativ, per Gletscher-Seilbahn aufs Kitzsteinhorn.

Zwei Übernachtungen in Zell am See.

3. Tag: Fahrt über die Großglockner-Hochalpenstraße ins Kärntnerische Heiligenblut und zurück.

4. Tag: Fahrt entlang dem Oberlauf der Salzach mit Zwischenstopp in Mittersill nach Krimml, Besichtigung der Wasserfälle. Übernachtung in Krimml.

5. Tag: Zurück, salzachostwärts bis Taxenbach, Abstecher ins Rauriser Tal, an dessen Schluss, in Kolm Saigurn, kleine Wanderung durch den Rauriser Urwald. Weiterfahrt ins Gasteiner Tal.

Zwei Übernachtungen in Bad Hof- oder Bad Gastein.

6. Tag: Ortsbummel durch Bad Gastein, Spaziergang über Höhenpromenade nach Hofgastein, entspannen in Felsenbad oder Alpentherme.

7. Tag: Fahrt über St. Johann – evtl. Begehung der Liechtensteinklamm – über die Radstädter Tauern in den Lungau. Davor Zwischenstopps in Wagrain (Waggerl-Museum) und/oder Radstadt

(Stadtspaziergang).

8./9. Tag: Im Lungau – Spaziergänge durch die Ortskerne von Tamsweg, St. Michael und Mauterndorf (Burg!), Schloss Moosham, Wanderung im Naturpark Riedingtal, rund um Weißpriach oder zum Prebersee.

10. Tag: Heimreise auf der A10 durch den Tauerntunnel nach Salzburg, Halbtages-Stopp in Hallein mit Besichtigung von Schaubergwerk, Keltendorf und -museum.

Ein besonderer Tipp zum Schluss

Salzburg ist dank seiner Festspiele im Sommer, zu Ostern und Pfingsten als Hort höchster Kunstentfaltung weltberühmt. Erwartungsgemäß ist die Stadt in jenen Wochen voll und das Preisniveau entsprechend hoch. Musikliebhaber, die ihre Zeit flexibel einteilen können, finden an der Salzach freilich auch das Jahr über Anlässe, hochkarätige Kunst zu genießen. Zuvorderst zu nennen: die Mozart-Woche in der zweiten Januarhälfte, Zeitgenössisches im Rahmen des Aspekte-Festivals Ende April und bei Jazz & the City im Oktober. Vorteil: Als Besucher hat man in diesen Zeiten die Stadt mehr für sich.

Walter M. Weiss

Der Autor **Walter M. Weiss**, Jahrgang 1961, geboren und wohnhaft in Wien, schreibt seit über 30 Jahren freiberuflich Reise- und Sachbücher. Parallel ist er als Fotograf und Studienreiseleiter tätig. Sein Themenschwerpunkte sind die „Islamische Welt“ und die „Österreichische/ Europäische Kulturgeschichte“. Seine Werkliste umfasst inzwischen über 100 Titel – davon allein mehr als 30 über den Nahen und Mittleren Osten. Näheres unter: www.wmweiss.com



Was hat Sie zum Reisen und Schreiben gebracht?

Ich habe mich schon während meines Studiums (Politikwissenschaft, Publizistik und Geschichte) journalistisch betätigt und danach zehn Jahre lang die Chefredaktionen mehrerer Zeitungen und Magazine geleitet. Als notorisch neugieriger Globetrotter nutzte ich parallel jede Lücke im Terminkalender für Reisen. Rasch wuchsen mir dabei Nordafrika, der Nahe und Mittlere Osten, besonders ans Herz. Die eingehende Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart dieser aus europäischer Sicht so gerne missverstandenen Region und mehr noch die vielen intensiven Begegnungen mit den Menschen vor Ort weckten in mir den Wunsch, publizistisch ein klein wenig zum dringend nötigen interkulturellen Brückenschlag beizutragen. Infolge der allmählichen Spezialisierung auf die islamische Welt konnte ich bald für deutsche und schweizer Medien, von GEO und Merian bis ZEIT-Magazin und NZZ, von dort berichten. Ende der 1980er-Jahre lockten mich Weite und Buntheit der Welt dann endgültig weg vom Redaktionsschreibtisch, hinaus in das freie Dasein eines selbstständigen Reporters.

Welche Beziehung haben Sie zu Ihren Reisedestinationen?

Als Wiener ist mir meine Heimatstadt mit ihrem immensen Reichtum an Geschichte, an Kunstschatzen und auch quicklebendiger Gegenwart ein schier unerschöpflicher Quell von Themen und Inspiration. Was lag näher, als sie zu einem Schwerpunkt meiner publizistischen Arbeit zu machen? Ein solcher ist mir diese erfrischend junge, ehemalige Kaiserstadt, in der ich ja nach wie vor lebe, bis heute geblieben.

Da ich, wie alle reiseaffinen Wiener, seit früher Jugend Spritztouren nach Venedig, Salzburg und auch Prag unternahm, gerieten diese jeweils nur wenige Bahnstunden entfernten Stadtjuwelen gleichfalls früh in meinen publizistischen Fokus. Die Aufgabe, an diesen urbanen Traumzielen, alle ein, zwei Jahre, sei es für Aktualisierungen oder neue Projekte, jeweils mehrere Wochen lang mein Recherche-Radar auszufahren, empfinde ich bis heute als besonderes Privileg. Ich umschreibe diese Tätigkeit, zugegeben, für die Ohren sesshafter Arbeitnehmer vielleicht etwas frivol, gerne als „permanentes Schönheit tanken“.

Wie kam es zu Ihrem ersten Reiseführer bei DuMont?

Anfang der 1990er-Jahre kündigte die damals noch in Köln beheimatete Reiseführer-Redaktion den Start einer neuen Reihe an. Sie sollte die berühmten Kunst-Reiseführer wie auch die seit langem

etablierten, grünen Richtig-Reisen-Bände ergänzen. Ich bewarb mich brieflich um den Auftrag für den Wien-Band – mein erstes Buch. Dass ich ihn erhielt, freute mich umso mehr, als das neue Konzept – es handelte sich um die bis heute sehr erfolgreichen DuMont Reise-Taschenbücher – eine zeitgemäß-kritische Annäherung an die Destination vorsah. Was bedeutete, dass man auch weniger positive, ja kontroverse Entwicklungen vor Ort thematisieren konnte und sollte. Dies kam meiner journalistischen Sozialisierung als Autor entgegen.

Was interessiert Sie am Reiseführerschreiben?

Zum einen, keine Frage, die Freude am Teilen der eigenen Begeisterung mit anderen – im Fall von DuMont sogar mit einer extra-großen Leserschaft. Hinzu kommt, insbesondere mit Blick auf den sogenannten Orient (siehe oben), das aufklärerische Moment der Wissensvermittlung und des Abbaus von Vorurteilen. Mit meinen Büchern will ich verborgene Reize entdecken helfen, zu Begegnungen ermuntern, Verständnis für – oft nur vermeintlich – Fremdes wecken. Aber natürlich profitiere ich auch persönlich stark von der Arbeit. Denn dank der intensiven Vorbereitung, dem Einlesen, den vielen Notizen, Gesprächen vor Ort und planmäßigen Besichtigungen reise ich intensiver und verstehe besser, wie Land und Leute ticken. Und indem ich im Anschluss das Erlebte und Gelernte systematisch ordne und in Worte fasse, erschließen sich mir neue Zusammenhänge und prägen sich diese ungleich tiefer ins Gedächtnis. Übrigens: Eine glückliche Fügung wollte, dass ich seit nun auch schon mehr als zehn Jahren parallel zusätzlich als Fotograf und - hauptsächlich für ZEIT Reisen, das Reisebüro der Hamburger ZEIT – im Iran, dem Südkaukasus und in Arabien als Studienreiseleiter tätig sein kann. Eine Stadt, ein Land auch visuell zu erfassen beziehungsweise deren Reize Gästen mündlich vor Ort zu vermitteln, empfinde ich als ideale Ergänzung zur manchmal doch recht einsamen Schreibarbeit daheim, im stillen Kämmerchen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Inhalte Ihrer Reiseführer?

Bis zu einem gewissen Grad sind Themen, versteht sich, durch Konzept und Struktur einer Reiseführer-Reihe vorgegeben. Innerhalb dieses Rahmens kann man freilich durchaus nach eigenen Prioritäten gewichten. So liegt mir daran, wo immer möglich, zeit-, mentalitäts- und alltagsgeschichtliche Aspekte einfließen zu lassen. Außerdem bin ich überzeugt, dass ein moderner Reiseführer für wache, an der gesellschaftlichen Realität interessierte Zeitgenossen auch aktuelle politische und soziale, ökonomische und ökologische Fragen behandeln soll, ja muss. Dessenungeachtet sind, selbstverständlich, alle großen Sightseeing-Highlights in der gebührenden Ausführlichkeit darzustellen. Daneben räume ich stets auch weniger, oft sogar unbekanntem Sehenswürdigkeiten viel Platz ein. Denn zum vergnüglichen Reisen gehört, finde ich, auch das Entdecken spannender Attraktionen abseits üblicher Touristenpfade.

Ihr beeindruckendstes Erlebnis während der Recherche?

Ach, aus der in 30+ Reisejahren angesammelten Riesenfülle ein einzelnes herauszupicken, schiene mir doch gar willkürlich. Aus der Vogelperspektive betrachtet, waren wohl meine Erfahrungen während der vielmonatigen Erkundungen im Iran am einprägsamsten. Es dürfte kaum ein zweites Land geben, bei dem die politisch bedingt düstere Außenwahrnehmung in so krassem Gegensatz zu der Offenheit und Warmherzigkeit steht, mit der seine Bevölkerung Fremden im Alltag begegnet. Die Iraner praktizieren eine für einen Westler geradezu beschämend herzliche Willkommenskultur. Diesbezüglich besonders berührt hat mich die bedingungslose Gastfreundschaft, die mir, etwa in den Zagros-Bergen unweit von Shiraz und Isfahan, die mehrheitlich bitterarmen Nomaden stets entgegenbrachten.

Was packen Sie in Ihren Koffer, wenn Sie in Ihre Reisegebiete fahren?

Neben strapazfähigem Alltagsgewand, vor allem für die Arbeit an meinen Stadtbänden, auch eine

elegantere Garnitur. In meiner Jugend mag eine solche nicht zum Selbstbild als salopper Weltenbummler gepasst haben. Doch man lernt: Zu offiziöseren Rechercheanlässen sind dunkle Hose und Sakko oft sehr zweckdienlich. Für muslimische Länder kommen zudem Schuhe mit Zippverschluss oder Schlüpfers ins Gepäck. Sie vereinfachen das ständige Aus- und Anziehen im Zuge der vielen Moscheebesuche. Unverzichtbar sind, versteht sich, Laptop, Qualitätskamera und - für Interviews wie für eigene Audio-Notizen – ein akkustarkes Handy. Recherchieren ähnelt stark journalistischer Arbeit.

Was ist im Koffer, wenn Sie zurückkommen?

Orientteppiche seit langem nicht mehr. Die Böden meiner Wohnung sind mit ihnen fast bis auf den letzten Quadratmeter belegt. Auch mein Bedarf an kunsthandwerklichen Souvenirs ist, spätestens seit ich vor vielen Jahren ein großes Buch zum Thema „Der Basar“ geschrieben habe, gestillt. Obligat hingegen sind, neben dem einen oder anderen kulinarischen Mitbringsel (im Falle Irans vor allem Safran, Datteln und Pistazien) nach wie vor jedes Mal von neuem etliche Extra-Kilos Papier. Denn was Bücher betrifft, bin ich ein heilloser Nimmersatt. Sachtitel, neue Belletristik, dazu Magazine, Prospekte... Zum Schreiben kann man nie genug Informationen haben.

Walter M. Weiss ist für DuMont Reise unterwegs in Österreich, Venedig, Prag und dem Iran
Autor der DuMont-Reiseführer:

- Iran. DuMont Reise-Handbuch
- Wien. DuMont Reise-Taschenbuch
- Salzburg. DuMont Reise-Taschenbuch
- Kärnten. DuMont Reise-Taschenbuch
- Venedig. DuMont Reise-Taschenbuch
- Prag. DuMont Reise-Taschenbuch
- Prag. DuMont direkt
- Salzburg. DuMont direkt
- Niederösterreich DuMont Kunst-Reiseführer
- Syrien mit Libanon. DuMont Reise-Taschenbuch

Impressum

© Walter M. Weiss/DuMont Reiseverlag
info@dumontreise.de
www.dumontreise.de

vertreten durch die persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin:
MAIRDUMONT Verwaltungs GmbH
mit Sitz in D-73760 Ostfildern (Kemnat)
Registergericht Stuttgart HRB 210556,

diese vertreten durch die Geschäftsführer: Dr. Stephanie Mair-Huydts, Markus Schneider